

## **Das Gedenkjahr 2014 in Slowenien und der Stellenwert des 1. Weltkrieges in der slowenischen Erinnerungskultur**

*Karin Almasy (Graz)*

Während in der deutschsprachigen Historiographie der 1. Weltkrieg 2014 sehr ausführlich und facettenreich thematisiert wird, drängt sich der Eindruck auf, dass im Falle Sloweniens andere Themen das Jahr 2014 dominierten und der Erste Weltkrieg nur eine geringe Rolle spielte. In der öffentlichen Erinnerungskultur und Wahrnehmung rangiert er, so scheint es, weit abgeschlagen hinter dem Zweiten Weltkrieg, dessen Bruch- und Konfrontationslinien ihre Schatten weit bis in die (politische, kulturelle und tagespolitische) Gegenwart werfen: Die Gräben zwischen links und rechts, zwischen (geistigen oder tatsächlichen) Nachfahren der Partisanen oder der Domobranzen, polarisieren bis heute und politische Akteure werden nach wie vor auf Basis dieses Koordinatensystems eingeordnet und beurteilt.

Der Erste Weltkrieg scheint hingegen ein ausverhandeltes historisches Ereignis zu sein und keinen Platz für große Kontroversen zu bieten. Wird auf den Großen Krieg eingegangen, dann steht prominent die Isonzofront im Vordergrund, die durch den Verlauf der Frontlinie auf slowenischem Gebiet und der unmittelbaren Betroffenheit vom Kriegsgeschehen ein emotional besetztes Thema darstellt. Nicht verwunderlich ist in diesem Kontext deshalb, dass sich das sehr gut besuchte Erste-Weltkriegs-Museum in Kobarid/Karfreit/Caporetto befindet und sich ganz auf die Isonzofront und die Schlacht von Karfreit konzentriert. Auch im Gedenkjahr 2014 findet die Auseinandersetzung mit diesem Thema wesentlich in dieser malerischen Gegend statt: etwa durch den gut beworbenen 100km langen Wanderweg „Weg des Friedens“, der vorbei an Gedenkstätten und Resten von Schützengräben durch das obere Soča-Tal führt.

Neben der Isonzofront steht in der slowenischen Historiographie auch 1918 als die „Stunde null“ im Fokus, mit der die neue (slowenische/jugoslawische) Geschichtsschreibung beginnt und die vorhergehenden Kriegsjahre in den Hintergrund treten lässt. In diesem Kontext widmet man sich etwa dem so genannten „Kampf um die Nordgrenze“, in dessen Fokus General Rudolf Maister (1874-1934) steht, also jenen Ereignissen, wodurch die historische Untersteiermark und insbesondere Maribor/Marburg dem neuen SHS-Staat zugeschlagen werden konnte und nicht an Deutsch-Österreich fiel – Teile Kärntens aber nicht. Das Gedenken an den Ersten Weltkrieg in Slowenien findet demnach oftmals auf lokaler Ebene statt bzw. hat eine stark lokalspezifische und lokalpatriotische Ausprägung, was die soeben genannten Beispiele und einige Sonderausstellungen in Regionalmuseen 2014 belegen.

Gedenken muss sich stets in bestehende Meistererzählungen fügen und dementsprechend musste sich auch das slowenische Gedenken an den Ersten Weltkrieg in das das 20. Jahrhundert dominierende slowenische/jugoslawische Narrativ fügen: Damit wurde etwa auch antihabsburgische und gegen den Krieg gerichtete Agitation, wie der Soldatenaufstand in Judenburg im Mai 1918, in den Fokus gerückt und erfuhr literarische Aufarbeitung. Sowohl im Ersten als auch im Zweiten Jugoslawien wurde der Erste Weltkrieg sicherlich auch deshalb nicht sonderlich in den Mittelpunkt gerückt, weil man den Umstand, dass die südslawischen Brüder im Ersten Weltkrieg gegeneinander gekämpft hatten, verständlicherweise nicht prominent thematisieren wollte. Doch auch die slowenische Selbstständigkeitswerdung 1991 hatte zu keiner erhöhten Beschäftigung mit dem Ersten Weltkrieg – die Gräueltaten und das konkrete Frontgeschehen der Isonzofront

ausgenommen – geführt. Das Gedenkjahr 2014 scheint nichts Wesentliches daran geändert zu haben.

Auf offizieller Ebene wurde ein Nationales Komitee für das 100-jährige Jubiläum des Ersten Weltkrieges gegründet, das sich aus HistorikerInnen und PolitikerInnen zusammensetzt und mit der Koordination der Gedenkveranstaltungen betraut ist und das Bewusstsein in der Bevölkerung für die Thematik erhöhen will. Dennoch scheint es fraglich, ob die breite Bevölkerung vom Gedenkjahr groß Notiz genommen hat. Von Konferenzen in Fachkreisen, einigen Sonderausstellungen und Dokumentationen des nationalen Fernsehens abgesehen, scheint es keine große – und keine kontroverse – Beschäftigung mit dem Großen Krieg gegeben zu haben.